

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Angaben

werden die gewöhnlichen Anzeigen...
weder die gewöhnlichen Anzeigen...
oder deren Raum mit 50 W. be...
rechnet und in unseren Anzeigen...
und allen Anzeigen-Befehlen an...
genommen. Bekommen die Zeit 1 W...
Schick der Anzeigen-Nummern vor...
11 Uhr, in der Sonntagsnummer...
abends 6 Uhr. — Abbestellungen von...
Anzeigennummern, soweit solche zulässig...
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsamt: Halle a. S.
Ersteinst. täglich vormitt...
Sonntags und Montags abend...
Schriftleitung und Druck-Verlag...
Halle, Dr. Braunstraße 17
Telegraphische Anstalt Nr. 24

Nr. 449a.

Halle, Montag, den 25. September

1916.

Deutsche Erfolge in den Karpathen.

Die Dauerschlacht an der Somme in vollem Gange. — 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Fliegerangriff auf Mannheim. Der Gebirgskamm südlich Popli von den Bulgaren gestürmt.

Das Königreich Griechenland besteht nur noch dem Namen nach.

Nur Athen und der Peloponnes sind noch königstreu.

c. B. Rotterdam, 24. September. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Das Königreich Griechenland besteht nur noch dem Namen nach. Die Inseln Ithaka, Lemnos, Rhos, Samos und Mytilene werden nicht länger von Athen aus verwaltet. Der Epirus-Bezirk erklärte sich unabhängig. Der Bezirk von Larissa wandte sich nach Athen und der Peloponnes sind noch loyal. In Athen werden Pläne, welche den König auffordern, das Schwert zu ziehen oder abzugeben, angehängt, ohne daß gegen die Schuldigen eingeschritten wird. In Thessaloniki werden zum Schutze des Königs, Schloßes und des königlichen Palastes, Reiter und Infanterie abgestellt. Weitere Soldaten aus Kreta und dem Peloponnes sind der auffälligen Bewegung an. Der Ausschuss für nationale Verteidigung gibt eine Anleihe heraus, für welche Zeichnungen in dem französischen Hauptquartier entgegengenommen werden.

c. B. Rotterdam, 24. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung behält der Flottenleitung, den Kreuzer „Uroboros“ zu übergeben, weil der Verdict besteht, daß der Kreuzer sich nach Saloniki begeben will, um sich den Aufständischen anzuschließen.

c. B. Lugano, 24. September. Venizelos traf in Saloniki ein. Die italienische Presse deutet die Möglichkeit politischer Uebertragnungen an, also offenbar die Verbindung Venizelos' mit dem mazedonischen Revolutionskomitee.

Ein autonomes Mazedonien?

WTE. Bern, 24. September. Die Saloniker Mitarbeiter großer Mailänder Blätter deuten oftmals die Möglichkeit der Bildung eines autonomen Staates Saloniki an. Dem „Corriere della Sera“ wird zu dieser Frage aus Saloniki gemeldet, die Ansicht des revolutionären Komitees, die Proklamation eines autonomen Mazedonien unter Uebertragung der Staatsgewalt an Venizelos vorzubereiten, wird das Balkanproblem noch mehr verwickeln. Die revolutionären Benizelisten sind zwar nur eine geringe Minderheit, rechnen aber stark auf die revolutionären Truppen. Falls die griechische Regierung bei ihrer Neutralität bleibt, besteht die Aussicht, von dem autonomen Mazedonien, inbegliefen die griechischen Inseln, an Oesterreich-Ungarn und Bulgarien den Krieg erklären zu lassen. Das Programm gewinnt Boden und wird von einigen einflussreichen Persönlichkeiten unterstützt. Sogar die Bevölkerung Salonikis, die bisher dem revolutionären Komitee fern, wenn nicht feindselig war, ist anscheinend geneigt, für den Sezessionskampf mitanzutreten, den sie von den Alliierten unterstützt wohnt.

Unterdessen hat das revolutionäre Komitee die Streuzugewalt an sich gerufen und sich öffentliche Bewilligungen beschaffen lassen. Die revolutionären Regimenter sollen nach Ansicht von 6000 Aufständischen aus Mytilene, Kreta, Korfu und Mazedonien eine Division stark sein und der Armeekorps zugeteilt werden. Die Athener Militärbehörden tun anscheinend alles, um den Zustand Revolutionärer nach Saloniki zu verhindern. Der Sohn Venizelos' wird ebenfalls in Saloniki erwartet. In dem Vorgehen der Revolutionäre liegt nach Ansicht des Korrespondenten eine neue Gefahr von Unstimmigkeiten unter den Alliierten beim Friedensschluß.

Vollständiger Wechsel in den rumänischen Generalität?

c. P. Wien, 23. September. Der „Abend“ meldet aus Wien: Französische Agenturen melden einen vollständigen Wechsel in der rumänischen Generalität. Eine Anzahl Kommandanten wurden vor das Kriegsgericht gestellt, andere einfach pensioniert. Im russischen Hauptquartier wurde: beschlossen, die wichtigsten rumänischen Kommandos durch russische und französische Generale zu befehlen, da die rumänischen Heerführer sich absolut nicht bewährt haben.

Neuer Zeppelinangriff auf London.

WTE Berlin, 24. September. In der Nacht zum 24. September haben mehrere Marineluftschiffswander London und unmittelbar wichtige Plätze am Ufer und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die Dauerschlacht an der Somme ist wieder in vollem Gange. Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der Somme von selten erreichter Heftigkeit. Wichtige feindliche Vorstöße bei Courcellette, Hamcourt und Souvancourt sind mißlungen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen. Im Waasgebiet nahm die Feuerfähigkeit links des Fusses und in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front regte Flieger-tätigkeit mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unserer und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Hubdeck, die Leutnants Wintgens und Höndorf zeigten sich besonders aus. Unser Verlust beträgt sechs Flugzeuge.

Am 22. September, spät abends, wurden durch Bombenabwurf auf Mannheim eine Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das räumliche Gelände unserer Front wurden u. a. in Ville sechs Bürger getötet und 12 Häuser beschädigt. Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. September englische Militäranlagen bei Boulogne angegriffen.

Deftlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit starken Massen griffen die Russen fünfmal zwischen Seretich und Strepna nördlich von Borow ergriffen an. Bei Manojew drang der Gegner ein. Er wurde im Gegenangriff wieder geworfen und ließ über 700 Gefangene und sieben Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter südlich brachen alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unserer Linie zusammen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Karl.

In den Karpathen gewannen wir zwischen der Ludowa und Baba Ludowa, sowie am Döbunge der Gimbros-loma in früheren Gefechen eingeschleppte Teile unserer Stellung zurück. Nordöstlich von Kirlibaba sind hartnäckige Kämpfe im Gange.

Kriegshauptplatz in Siebenbürgen.

Am Vulkan-Bah und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Ämtlicher bulgarischer Heeresbericht.

WTE Sofia, 23. September. Ämtlicher Heeresbericht vom 23. September: Mazedonische Front: Auf der Höhe von Staranetsch Kaplania haben wir den Kamm des Gebirges südlich von Doseh Wokli in Sturm genommen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück und ließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten zurück. In der Gegend von Perin (Florina) Ruhe. Auf der Höhe von Kaimaktschalan heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer und schwache

Shellfield, ausgiebig mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starken Brande beobachtet werden, die noch lange nach Ablauf sichtbar waren. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch und vor dem Ueberfliegen der englischen Küste von Beobachtungszugzeugen und beim Angriff selbst von zahlreichen Fliegerbatterien außerordentlich scharf mit Brandgeschossen unter Feuer genommen und haben einige durch gutliegende Salven zum Schweigen gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Fliegerfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Deutscher Fliegerangriff auf Dover.

WTE Berlin, 24. September. Am 22. September abends wurden durch eine unserer in Fländern stationierten Flugzeuge die Militäranlagen bei Dover mit Bomben belegt.

Infanterietätigkeit. Im Mogenicentrale schwaches Geschützfeuer. Unsere Artillerie zerstörte zahlreiche Anstellungen der Feinde. Westlich von Warbar schwaches Artilleriefeuer. Deftlich davon war das Feuer heftig, aber zeitweise unterbrochen. Am Fuß des Belafu- und an der Front der Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. — An der Westlichen Küste Ruhe.

Front gegen Rumänien: Von der Donau nichts zu melden. In der Dobruddschah war der zehnjährige Tag etwas ruhiger. Ein Versuch des Feindes, gegen das Dorf Mustafazi vorzugehen, wurde durch unser erfolgreiches Artilleriefeuer und des Ertrinkens unserer Kavallerie vereitelt. Der Feind zehrte auf demselben Wege um und zog sich in seine Stellung zurück. An der übrigen Front entwickelten sich schwache Kämpfe der Vorposten zu unseren Gunsten. In der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTE. Wien, 24. September. Ämtlich wird verlautbart, 24. September 1916.

Deftlicher Kriegshauptplatz.

Front gegen Rumänien. Im Bereich des Vulkan-Bahes wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Nagy-Szeben (Germannstadt) und an der siebenbürgischen Döbunge nichts von Belang. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Deftlich und nördlich von Kirlibaba zeigt der Feind seine Angriffe hartnäckig fort. Deftlich der genannten Stadt wurden seine Massen nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht und weitere Vorstöße abgewiesen. Südwestlich des Gebirges Lugina brach auch gestern ein starker russischer Ansturm, der sich heute in den letzten Tagen, vor der Front der Budapester Front zusammen. Im Gebiet der Ludowa wurden dem Feinde die von ihm in den jüngsten Gefechten erzwungenen Vorteile wieder entzogen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Borow und dem obersten Seretich trieben die Russen nach tagelanger Artillerievorbereitung gestern erneut starke Kräfte zum Angriff vor. Schon waren mehrere Massensünder abgewiesen, als es ihnen nachmittags nordöstlich von Terepenitil gelang, in unsere Linie einzubrechen. Ein nachdrücklicher Gegenangriff führte nach heftigen Kämpfen zur völligen Wüchereingrennung aller Stellungen. Es wurden über 700 Gefangene eingeschleppt und sieben Maschinengewehre erbeutet. Die übrigen Verluste des Gegners entsprechen seiner gewöhnlichen Kampfesweise.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Im südlichen Abschnitt der Karsthohefänge kam es zu neuen Kämpfen, in denen unsere Truppen ein höchst erfolgreiches Ergebnis erzielten. An der Passajer Front wurde ein Angriff eines feindlichen Bataillons gegen unsere Stellung auf dem Cardinal durch Feuer abgewiesen. — Wie nun feststeht ist, war die von Oberleutnant Mlaker ungedacht seiner Verwundung vorzüglich geleitete Sprengung des Cimon-Gipfels von vernichtender Wirkung. Eine italienische Kompanie wurde ganz verflüchtigt. Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 59 sohten die übrigen Teile der überlängten Stellung in Platte und Räden. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 427 erhöht, auch wurden zwei Maschinengewehre erbeutet. Der Monte Cimone steht jetzt unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südlicher Kriegshauptplatz.

Im Albanien nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Eine scharfe englische Antwort an Schweden?

c. P. Stockholm, 23. September. Seit gestern kauft in Stockholm hartnäckig das Gerücht um, daß eine scharfe englische Antwortnote eingetroffen sei, die nicht veröffentlicht werden soll.

Frankreich.

Verstärkter Belagerungszustand gegen die Friedenspropaganda in Frankreich.

c. M. Genf, 22. September. Verde schreibt, zur Unterstützung der zunehmenden bosphorischen Friedenspropaganda in den französischen Industriestädten sei die Regierung zur Verstärkung des verstärkten Belagerungszustandes für eine ganze Anzahl französischer Hafen- und Industriestädte, besonders im Süden, übergegangen.

Hemmnis über die kriegswirtschaftliche Lage.

Beratung mit den Wirtschaftsverbänden.

Kriegsanleihe. — Volksernährung. — Wirtschaftskrieg.

WTE, Berlin, 22. September. Der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich empfing am Freitag, den 22. September 1916 Vertreter des Deutschen Handelslages, des Deutschen Gewerks- und Gewerbeverbandes, des Deutschen Landwirtschaftsverbandes, des Kriegsausschusses Deutscher Industrie, um die Wünsche der Gewerbetreibenden zur augenblicklichen kriegswirtschaftlichen Lage entgegenzunehmen und die Maßnahmen zu besprechen, wie sie nach Ansicht dieser Kreise durch jene Lage bedingt werden.

In der Besprechung nahm der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf v. Keder, der Reichsbankpräsident Dr. Hanckein und der Präsident des Kriegsernährungsamtes Dr. Sauerbeck teil. Infolge der weitgehenden eingehenden Besprechungen, bei denen die verschiedensten kriegswirtschaftlichen Fragen zur Erörterung gelangten, wurde auch:

Die Frage der Kriegsanleihe

berührt. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt nahm dabei Veranlassung, die Wichtigkeit einer solchen Grundfrage unserer Kriegsanleihe zu betonen, und wandte sich ferner den Wünschen zu, welche den Zeichnungserfolg der Anleihe zu schwächen geeignet erschienen. In dieser Beziehung führte der Staatssekretär etwa folgendes aus:

Schon vor Auflegung der Anleihe ist das unnütze Geld nicht entstanden, die Regierung beabsichtigt, sämtliche Sparmaßnahmen zu beschleunigen, was vor einigen Wochen manchen kleinen Sparern veranlaßte, sein Guthaben von der Sparkasse zurückzugeben. Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht gänzlich gestrichelt. Sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, bei dieser Anleihe zu einem Zwang in irgend einer Form zu greifen. Retenwillig sind bereits 30 Milliarden vom deutschen Volk in langfristigen Anleihen ausbezahlt.

In die Bereitwilligkeit und die Einigkeit des deutschen Volkes soll auch jetzt nur apostrophiert werden. Denn ist das Gerücht der Kriegsanleihe würden vor Ablauf der Konvertierungsfrist in ihrem Zinsfuß herabgesetzt werden. Dieses Gerücht geht verheerendlich nach immer um und hält man sich angängliches Gerücht von der Zeichnung zurück. Was würde dann eine solche vorzeitige Herabsetzung des Zinsfußes oder ein Zusammenlegen der Anleihen unter gleichzeitiger Zinsrückzahlung bedeuten? Doch nichts anderes, als eine Entwertungsbewertung in schärfster Form, die nur einen Teil des Bestandes in denkbar wirksamster Weise treffen und gerade diejenigen benachteiligen würde, die dem Vaterland in schwerer Zeit ihre Mittel vertrauensvoll zur Verfügung gestellt haben, und den Obligationeninhaber oder Hypothekengläubiger frei ausgehen lassen würde. Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Unrichtigkeit für möglich hält und irgend eine Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstage die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiß werden wir auch nach dem Kriege Geld brauchen, aber Finanzmäßigkeit und Steuerrecht sind ausgebildet genug, um dann, wenn es Not tut, nicht den Weg des Zwanges einer Zahlungsverpflichtung, sondern den eines gerechten und gleichmäßigen Heranziehens der Steuerquellen zu beschreiten. Zu dem Vorschlag, bei Steuern abgesehen, insbesondere z. B. bei der schon vorhandenen Verbrauchssteuer, die Anzahl von Kriegsanleihen zu vermindern, möchte die Finanzverwaltung hier noch nicht Stellung nehmen. Aber darauf möchte ich heute noch einmal hinweisen, daß eine gewisse Verzögerung bereits im Kriegsgemeinschaftsgehalt enthalten ist. Bundesrat und Reichstag werden später zu erwägen haben, ob der Stand der laufenden Kriegseinnahmen die Ausbeutung dieses Privilegs auch auf die Zahlung anderer Kriegsanleihen zuläßt. Aber jede Regierung und jedes Parlament werden als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, den Gläubigern des Reiches — und zu diesen gehören auch die Millionen wirtschaftlich Schwächer — das gegebene Zinsversprechen zu halten, d. h. also, die Anleihen zum vollen Zinsfuß zu verzinsen, und wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Rindung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzugeben.

Das Interesse an den

künftigen Steuern

ist in weiten Kreisen schon recht groß. Jeden Morgen steigt eine Reihe von ungeschicklichen Steuerprojekten auf meinen Tisch. Ich bin dankbar für diese freiwillige Mitarbeit. Aber ich bin auch hier nicht ohne gewissermaßen Lage hat es aber noch nicht erfordert, daß der Bundesrat zu irgend einem der verschiedenen Finanzprojekte Stellung nahm, und die Finanzverwaltung wird vor ihrer eigenen großzügigen Stellungnahme nichts unterlassen, über die für die einzelnen Produktionszweige wichtigsten Fragen mit den für diese Produktion wichtigsten wirtschaftlichen Kreisen Fühlung zu nehmen. Das liegt nun nicht nur im allgemeinen nationalen, sondern auch direkt im eigenen Interesse der Finanzverwaltung des Reiches. Ich habe vor einigen Tagen Gelegenheit, den Vertreter anderer Finanzämter, den Generalfinanzminister von Hindenburg, zu sprechen. Er gab mir den Wunsch mit auf den Weg, daß unser Volk das Heer auch diesmal nicht im Stich lassen, sondern durch seine Beteiligung an der Anleihe ihm helfen werde, allen Stürmen zu trotzen. Daran, daß dieser Wunsch in Erfüllung geht, zweifle ich nicht; ich erwarte aber für die Erfüllung auch die Mithilfe der heute hier vertretenen Organisationen.

Reichsbankpräsident Dr. Hanckein

meines in Anknüpfung an diese Darlegungen des Reichsschatzsekretärs darauf hin, daß diese Kriegsanleihe wie keine andere einziehend sein könne, als erdrückend, überzeugender Beweis, daß das deutsche Volk, wie mit den Waffen so auch mit der Finanzkraft unüberwindlich sei. Die hier vertretenen großen Verbände sind die Generalfinanzverwaltung des Reiches und die Generalfinanzverwaltung des Reiches, ihre Mitglieder die Offiziere dieser Armeen der Heimat. Wie drücken unsere kämpfenden Mannschaften ihr Alles einziehen, wenn ihre Führer, zu denen sie Vertrauen haben, ihnen Beistand und Vorbild sind, werden auch die Mannschaften der Heimat, die große Masse der Reichsarmee, sich mit ihrem Gut und ganzer Können mit in die Reihe stellen, wenn auch hier die Führer, die ihr Vertrauen haben, mit Wort und Bei-

spiel und mit Einziehen ihres eigenen Gutes und ihrer Person hervortreten. Von allen und angelegten Vermögen wurde durch Inanspruchnahme der Bezeichnung der Darlehenstassen nur wenig erfolgreich gemacht. Hier liegt noch eine starke Quelle neuer Mittel für die neue Anleihe, die es auszuführen gilt. Mancher zweifelt, ob er die Kriegsanleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld machen können, da ein gleicher Bedarf bei vielen Zeichnern gleichzeitig entsteht. Inwiefern diese Sorgen und Ängste nicht berechtigt. Es sind bereits ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einen sehr großen Anstieg solcher Wertpapiere aufzunehmen und unter Mitwirkung der Darlehenstassen die allmähliche Wiederaufnahme und Ausbezahlung dieser aufgenommenen Bestände auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen.

Der Reichsbankpräsident legte die hierfür zurzeit in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren dar und fand damit die volle befriedigende Zustimmung der Versammlung.

Des weiteren erörtert wurde

der Stand der Sicherung unserer Volksernährung.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes legte in längerer Ausdehnung dar, daß trotz aller Schwierigkeiten im einzelnen eine gute Getreide- und Futtermittelernte eine günstige Entwicklung des Zustandes und eine Besserung der Gesamtsituation gegenüber dem so außerordentlich ungünstigen Vorjahre erwarten lasse.

Besonders eingehend wurde der von England gegen uns organisierte, in der letzten Zeit noch verstärkte „Wirtschaftskrieg“ besprochen.

Der Staatssekretär des Innern legte dar, mit welchen Mitteln England arbeite, um uns nicht nur während des Krieges wirtschaftlich niederzuschlagen, sondern auch nach dem Kriege dauernd niederzulassen. Das deutsche Volk hat sich bisher der letzten Probe dieses in der Weltgeschichte unerbürten Wirtschaftskrieges gewachsen gezeigt. Trotz der vielen Millionen von Männern im kriegstüchtigen Alter, die aus den schaffenden Berufen herausgenommen sind und im Felde kämpfen, ist es gelungen, die kriegswichtigen Industrien auf der Höhe ihrer großen Aufgaben zu halten. Unsere Stahlerzeugung, die so gut wie ausschließlich für den Krieg arbeitet, übersteigt heute 80 Prozent der höchsten Friedensproduktion, die Stahlfertigungswannung bleibt nur wenig hinter diesem Satze zurück, die Produktionsleistung ist sogar höher als bei es in Friedenszeiten gewesen. Neue große Industrien, wie die Luftschiffbauindustrie, sind während des Krieges aus der Erde geklopft worden. Unsere Flotte ist — trotz des Leutenmangels — sorgfältig bestellt worden und haben guten Erfolg gebracht. Der Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen hat den Friedensumfang nicht nur erreicht, sondern sogar überbritten. An der Erhaltung unserer Wirtschaftskraft in diesem Kriege, der die kriegstüchtigen Arme für die Bereitstellung des Vaterlandes verlangt, hat die

deutsche Frau

ein gar nicht hoch genug zu rühmendes Verdienst. Niemand kann bestreiten, so führte der Staatssekretär des Innern weiter aus, daß wir unter den britischen Völkern den des Wirtschaftskrieges schwer leiden, daß unserm Volke nun im dritten Jahre die größten Opfer und Entbehrungen auferlegt werden. Aber gerade das ungeschickliche Vorgehen der letzten Jahres hat den Beweis erbracht: Wir können nicht ausgezehrt werden; auch unter den ungünstigen Verhältnissen zeigt unsere Arbeit auf der heimischen Stelle aus, um uns — wenn auch nicht vor Entbehrungen und Not — so doch vor dem Neid der Feinde, vor der Unterwerfung unter den Willen des Feindes. Auch England kann sich der Erkenntnis nicht enthalten, daß es uns mit den bisherigen Mitteln, so brutal sie sind, nicht zu bezwingen vermag. Es zieht deshalb die Schraube des Wirtschaftskrieges mit allen Kräften weiter an. Es leugert die

Vergewaltigung der uns benachteiligten Neutralen

ins Ungemessene. Auf den Hungerkrieg gegen Deutschland geht es den Hungerkrieg gegen die Neutralen. Gleichzeitig sieht sich England gezwungen, ganz gegen seine ursprüngliche Absicht, den Krieg mit dem Blut der anderen zu führen — die Wüste seiner Jugend einzufüllen. Das haben sich die englischen Staatsmänner anders gedacht, als sie bald nach Kriegsausbruch triumphierend sich rühmten, sie würden uns mit den „libernen Augen“ schlagen und sich im wesentlichen auf die angenehme Rolle des „manufacturing partner“ (des industriellen Teilhabers des Kriegsgewinns) beschränken können. Aber auch wenn wir England zwingen, uns auch auf anderem Wege als dem des Geldes und des Geistes zu stellen, so bleibt doch der Finanzkrieg gerade England gegenüber ein wichtiger Teil der gesamten Kampfhandlung. Was hier müssen wir gegenüber unseren Gegnern und müssen wir vor allem England gegenüber das Feld behaupten. England ist und bleibt die zusammenhaltende und treibende Kraft des feindsidigen Weltverhältnisses, die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschönerung. Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so sehr auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, daß diese Rechnung falsch ist, daß wir bei der künftigen Kriegsanleihe erneut beweisen, daß wir von dem entsetzlichen Ereignissen fest sind. Kein ironischer, fallischeres Wort als das hoppererische Getuschel: „Die Anleiheerhebung verlängert den Krieg!“ Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsanleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit seinem Gelde zu Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit.

Von den Vertretern der Organisationen wurde übereinstimmend die Notwendigkeit betont, jetzt den Kampf unter Zusammenfassung aller Kräfte mit außerordentlicher Geschwindigkeit zu führen. Gerade weil England nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch finanziell die Seele des gegen uns gerichteten Vernichtungskrieges ist, gilt es jetzt, in der Zeichnung auf die Kriegsanleihe unsere finanzielle Ansehbarkeit erneut zu beweisen und auch auf diesem Gebiete unserer Kriegführung die Waffen zu heften, deren sie zur Niedertrampfung dieses gefährlichen Feindes bedarf.

Die französische Opposition rüht sich.

c. M. Genf, 22. September. In der französischen Kammer sind, ohne vorherige Anträge, zur Verlesung der Kammer, deren öffentliche Anwesenheit in ganz Frankreich von der Kammer beschlossen worden ist, nicht weniger als 16 Anträge der Abstimmung fern verbleibenden Opposition Mitglieder des Kabinetts Brandt im Rotum gegen eine nochmalige Ausmusterung der Untertanen abgegeben haben.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz für die Politik des 4. August.

c. B. Berlin, 24. September. In der gestrigen Sitzung nahm die sozialdemokratische Reichskonferenz mit

218 gegen 3 Stimmen einen Antrag K. M. H. an, der die Bestätigung der Kriegskredite durch die Reichstagsfraktion billigt und das Sondervergehen desjenigen Teiles der Fraktion verurteilt, dessen Verhältnisse zur Abhaltung von der Genossenschaft geführt hat.

Über die Sitzung der Reichskonferenz erhalten wir nach den folgenden Bericht:

Berlin, 23. September. Die sozialdemokratische Reichskonferenz hat in ihrer ersten Sitzung eine von Dr. David eingebrachte Entschließung mit großer Stimmeneinheit angenommen. In der Entschließung wird u. a. gesagt: Die Reichskonferenz der sozialdemokratischen Partei Deutschlands anerkennt die Pflicht der Kampfbereitschaft in der Überzeugung, daß nur durch geschlossenen Zusammenstand in diesem Kampfe gegen eine Welt von Feinden das Deutsche Reich vor Verfallung und vor politischer und wirtschaftlicher Annullation bewahrt werden könne.

Die Sozialdemokratie ist nach wie vor entschlossen, auszuführen in der Verteidigung unseres Landes, die sie gegen einen Feinde bereit sind, der die politische Unabhängigkeit, die territoriale Unversehrtheit und die wirtschaftliche Existenz des Reiches gefährdet.

Die Sozialdemokratie stellt die Wahrnehmung der Interessen und Rechte des eigenen Volkes beim Friedensschlusse an die Spitze ihrer kriegswirtschaftlichen Forderungen. Sie fordert aber auch die Beachtung der Interessen der anderen Völker in der Überzeugung, daß nur ein solcher Frieden die Gewähr der Dauer in sich trägt. Das Ideal eines dauernd gesicherten Weltfriedens bildet der Leitstern ihrer Politik.

Die Reichskonferenz bedauert, daß nicht nur die feindlichen Staatsmänner der feindsidigen Mächte jeden Gedanken an Frieden bis jetzt scharf zurückgewiesen und mit Geringschätzung und Eröberungsabsichten beantwortet haben; auch die offiziellen Vertreter der französischen Sozialdemokraten und der englischen Arbeiterpartei haben sich in dem gleichen feindsidigen Sinne immer wieder ausgesprochen. Durchdrungen von der Überzeugung, daß die gemeinsamen kriegswirtschaftlichen und kulturellen Interessen der arbeitenden Völker aller Länder auch in Zukunft im Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung in enger Fühlungnahme mit einander stehen müssen, halten wir den Wiederaufbau einer arbeits- und kampfbereiten sozialistischen Internationale für notwendig.

Die Reichskonferenz billigt darum das Bestreben der deutschen Parteileitung, die zerrissenen Fäden wieder zu knüpfen. Sie spricht die Hoffnung aus, daß in allen beteiligten Ländern ein wachsender Wille der breiten Volksmassen nach Beendigung des furchtbaren Blutkrieges sich durchsetzt. Von der deutschen Regierung aber fordert sie, daß sie unausgesetzt bemüht ist, dem Kriege ein Ende zu machen und dem Volke den langgehegten Frieden wiederzugeben. Ferner billigt die Reichskonferenz, wie bereits oben mitgeteilt, u. a. die Bewilligung der Kriegskredite.

Letzte Depeschen.

Russischer Luftangriff auf die Seefluggastation Angerssee.

WTE, Berlin, 24. September. Am 23. September früh griffen drei russische Großflugzeuge die Seefluggastation Angerssee ohne Erfolg an. Eins unserer Kampfflugzeuge brachte bei der Besetzung eines dieser feindsidigen Doppeldecker östlich Dinamische zum Absturz. Unsere Flugzeuge sind sämtlich wohlbehalten zurückgeführt.

Unerhört bravourvoller Widerstand der Oesterreicher im Karst.

c. B. Lugano, 24. September. „Ecolo“ und „Nosto del Canton“ haben den jähren Widerstand der österreichischen Oesterreicher im Karst gegen die italienischen Truppen als einen der größten Siege der Oesterreicher im Karst bezeichnet. Die Oesterreicher im Karst sind durch ihre Tapferkeit und ihre Hingabe an die Verteidigung des Karstgebietes, das sie in drei Jahren durchhalten, der „Veto del Canton“ schuldig. Der unerbürten Widerstand, den jeder einzelne feindsidige Soldat leistet, von dem Oesterreicher, welche mit dem Karst verbunden sind, ist ein Beweis für die Kraft des Oesterreichers werden mühen und noch, als sie entmannt waren, durch Kräfte und Weisen überleben Widerstand leisteten.

Graf Tissa in Wien.

c. B. Wien, 24. September. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tissa ist am 23. September hier eingetroffen und im ungarischen Palais abgesehen. Im Laufe des Besuchs erfuhr der Ministerpräsident beim Kaiser in Schönbrunn in Privataudienz. Mittags hatte Graf Tissa mit dem Minister des Meubren, Baron Burian, eine Unterredung.

Wahrscheinlich ist der polnische Teil: Stanislaw Dyz; für den östlichen Teil, für die Provinzschlesien, Gen. Dandl; Eugen Sztankman; Benoit, Bernhardt, u. a. Stanislaw Dyz; für Unterhändler und Parteimitglieder: Hans Klotz; für den Angehörigen: Kurt Müller, Dandl und Dandl von Dandl, sämtlich in Halle a. S.